

TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29
Fax 612 77 76

Dezember 2013 / Januar 2014

Sa 7. 12. 14 - 18 Uhr Advents-Basar
So 8. 12. 17 Uhr „embracing emptiness“ - Improvisierte Musik
So 15. 12. 10 Uhr Gottesdienst für Kinder und Erwachsene
So 15. 12. 16.30 Uhr Gitarrenkonzert Carlo Domeniconi
So 22. 12. 18 Uhr Chorkonzert Canzonetta

Di 24. 12. Heiligabend 15 Uhr Familiengottesdienst
17 Uhr Christvesper
22 Uhr Christnacht

So 12. 1. 14 10 Uhr Gottesdienst mit Chormusik zu Epiphania
Do 16. 1. 14 20 Uhr Spiritualität im Gespräch
Anne Borucki-Voß und Monika Matthias: Spiritualität und Gender
So 26. 1. 14 18 Uhr Vernissage Kunstausstellung „Tag & Nacht“

Inhaltsverzeichnis

Dezember 2013 / Januar 2014

Die Engelbotschaft in der Nacht	Seite 3-4
Basarerlös	Seite 5
Lichterfahrt - Aus der Gemeinde	Seite 6
Ergebnis der GKR Wahl	Seite 7
Familiengottesdienst am 3. Advent	Seite 7
Gottesdienste Dezember und Januar	Seite 8
Veranstaltungen - Beratungsstellen	Seite 9
Syrische Flüchtlinge	Seite 10
Interreligiöser Spendenaufruf	Seite 11
Veranstaltungen & Konzerte	Seite 12-13
Handel und handeln	Seite 14-15
Christlicher Glaube und Meditation	Seite 16-18
Lebensrezepte	Seite 19
Kinderseiten	Seite 20-21
Freud und Leid	Seite 22
Adressen und Telefonnummern	Seite 24

Bestattungsinstitut

Sabine Schmidt **Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz**

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.
Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg
gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbepokale u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Spiritualität im Gespräch

Donnerstag 16. Januar 2014 um 20 Uhr

**Anne Borucki-Voß und Monika Matthias:
Spiritualität und Gender**

**„Meine Seele sieht das Land der Freiheit“
Frauen feiern ihre Spiritualität**

Frauen haben vielfältige Formen entwickelt, um ihrem Glauben auf einer feministischen Basis Ausdruck zu verleihen. Sie setzen Impulse mit Ritualen, die alle Sinne einbeziehen, die auf spezifische Lebenssituationen von Frauen eingehen, die Vertrautes aufnehmen und verändern. Liturgien werden durch einen Reichtum an Gottespoesie erweitert. Die Abgrenzung von Männern, die anfangs unabdingbar erschien, wird inzwischen von manchen nicht mehr als nötig erachtet. Mindestens zwei Fragen bleiben: Gibt es eine spezifische Spiritualität von Frauen? Und: Können Frauen und Männer gemeinsam eine geschlechterbewusste Spiritualität entwickeln?

Anne Borucki-Voß ist katholische Theologin und arbeitet als theologische Referentin im Ökumenischen Frauenzentrum Evas Arche. Dort wird seit vielen Jahren einmal im Monat eine Frauenliturgie gefeiert.

Monika Matthias ist Pfarrerin der evangelischen Martha-Gemeinde mit dem Schwerpunkt Arbeit mit Frauen und feministische, geschlechterbewusste Spiritualität.

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

**Oppelner Straße 8
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel / Fax 030 / 612 68 61**

Da trat der Engel Gottes zu den Hirten und der Lichtglanz Gottes umleuchtete sie und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Lk 2,9-11

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Botschaft der Engel riss die Hirten aus ihrer Nacht. Draußen waren sie, auf dem Feld und plötzlich umstrahlte sie das Licht Gottes. Diese Botschaft, die damals an die Hirten erging, diese Botschaft ist nicht Vergangenheit, sondern sie ergeht auch heute und jetzt an uns.

Vielleicht hören wir diese Botschaft Gottes, die uns die Engel bringen, nicht mit den Ohren. Aber in unsere Herzen hinein ergeht diese Botschaft. So wie Gott damals die Hirten aus ihrer Dunkelheit und Nacht herausgerufen hat, so ruft er auch uns aus unserer Dunkelheit und Nacht.

Können wir diesen Ruf Gottes an uns vernehmen? Können wir diese Berührung Gottes spüren? Können wir das Licht Gottes schauen?

Das Licht Gottes, das im Dunklen aufscheint, sieht man, wenn man im Dunklen ist. Im Hellen können wir dieses Licht kaum wahrnehmen. Dort wird es überstrahlt und übertönt. In der Nacht aber ist unsere Wahrnehmung für das Licht, das man mit den Augen nicht schauen kann, besser.

Wir befinden uns in der Nacht, so wie die Hirten damals. Eine Nacht, die mehr meint als Abwesenheit von Sonnenlicht. Gemeint ist die Nacht unseres Lebens, die Nacht unseres Menschseins. Es ist unser Kampf darum, uns und unserem Leben einen Sinn

zu geben. Es ist der Kampf gegen unsere Vergänglichkeit und gegen den Tod. Es ist die Angst vor der Einsamkeit und der Verlassenheit, gegen die wir ankämpfen. Es ist das Verlangen nach Anerkennung und Liebe. Es ist die Angst davor, das Leben zu vergeuden, die Angst, keine Erfüllung zu finden.

Getriebene sind wir von unserer Sehnsucht, Nomaden der Nacht auf der Suche nach Erfüllung.

Schaffen wir es anzuhalten, innezuhalten? Haben wir den Mut uns dessen gewahr zu werden: wie sehr wir getrieben sind? Wie leer wir sind und wie verzweifelt wir versuchen diese Leere zu füllen? Dass dort eine Angst in meiner Finsternis ist, vor der ich fliehe? Können wir standhalten, verweilen, können wir uns eingestehen: was immer ich auch mit all meiner Anstrengung versuche: Ich kann mit all meiner Kraft diese Leere nicht füllen. Es ist mir bisher nicht gelungen und es wird nicht gelingen. Im Gegenteil:

Um so mehr ich versuche meine Leere und meine Dunkelheit mit was auch immer zuzuschütten und zurückzudrängen, um so dunkler wird die Nacht um mich.

Ja, wir alle kennen diesen Ruf, wir alle haben diese Botschaft der Engel schon gehört und hören sie noch: Es ist die brennende Sehnsucht in unseren Herzen, die uns unruhig werden lässt, die uns auf die Suche bringt, die uns fragen lässt, nach dem



tragenden Grund unseres Lebens. Eine Unruhe, die nirgends anders als schließlich in Gott selbst erst zur Ruhe kommen wird.

Wo aber können wir ihn finden, wo ist Gott zu finden? Die ganze Welt haben wir vielleicht durchstreift. Sind wir ihm begegnet? Ja, vielleicht. Vielleicht gab es ja schon solche Begegnungen und Momente in unserem Leben, in denen in meine Dunkelheit das Licht Gottes schien. Momente, in denen meine Leere mit der Gegenwart des Heiligen erfüllt wurde. Wo plötzlich inmitten der Fremde Heimat war. Wo plötzlich inmitten meiner Einsamkeit und Vereinzelnung eine tiefe Allverbundenheit und Freundschaft mit allen Dingen und Lebewesen spürbar war. Wo ich plötzlich, inmitten all der Härten des Lebens wusste: Ich selbst und jedes Staubkorn und jede Galaxie sind ein wunderbarer Ausdruck einer alles umschließenden und durchdringenden Liebe. Das waren Momente, wo mich ein Engel berührte, so wie es die Hirten damals erfahren hatten. Wenn wir solches schon erfahren haben, dann wissen wir es schon: Gott kommt auf die Welt. Gott ist nicht fern, sondern er ist ganz nahe.

Und jetzt? Wo ist Gott jetzt? Kommt er auch jetzt in die Welt und wird Mensch? Wird er auch jetzt und hier geboren, hier in der Welt, hier bei und in mir?

Sicherlich. Gott kann ja nicht anders. Er muss sich immer mitteilen. Er bleibt nicht in sich zurückgezogen sondern verschwendet sich mit all seinem Sein jeden Augenblick vollständig. Wir mögen es nicht sehen und spüren, aber Gott ist schon hier. Er ist immer nahe, wir sind es, die fern sind.

Aber wir können uns dem Licht, das uns der Engel brachte, folgen. Wir können uns dem Licht, das in der Dunkelheit leuchtet, öffnen. Können wir noch tiefer in die Nacht und in die Stille gehen? Können wir aus der Gottesferne ganz in das hier der Gottesgegenwart einkehren?

Der Weg in die Gottesgegenwart, der Weg in das Licht, das Gott selbst ist, führt uns zuerst in die tiefste Nacht. Daher feiern wir die Gottesgeburt am Heiligabend, in der Nacht, wenn es im ganzen Jahr am Dunkelsten ist.

Wenn die Nacht am tiefsten ist, wird es ganz still. Auch ich werde ganz still. Meine Gedanken fließen dann nicht mehr hierhin und dorthin, sie schweifen nicht in die Ferne ab, wir kommen zur Ruhe. Wir beginnen empfänglich zu werden.

Können wir uns loslassen und der Dunkelheit und der Stille anvertrauen? Können wir offen wer-

den für die Ankunft Gottes auch in uns? Können wir anfangen zu schauen, dass Gott hier und jetzt in die Welt kommt, dass er hier und jetzt in allem was uns umgibt und trägt selbst erscheint?

„Fürchtet euch nicht!“ ruft der Engel den Hirten zu. Vertraue dich an, lass los und gib dich hin. Lass dich verklären und verwandeln in das Licht.

„Siehe!“, so spricht der Engel zu uns: „*Öffnet das Auge eures Herzens und schaut die Herrlichkeit Gottes.*“

„*Ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.*“

Ja, Freude und Liebe sind der Grund, aus dem heraus wir leben und aus dem heraus das ganze Universum in Erscheinung tritt.

Die Gottesgeburt geschieht jederzeit und überall ohne Unterlass. Gott gibt sich selbst hin und wird Mensch und er wird Welt.

Jeder Stein, ist ein Sohn Gottes, jede Blüte und Pflanze ist eine Tochter Gottes. Alles, was wir um uns her sehen, tasten, hören, all diese Dinge unserer Welt, sie sind nicht einfach kalte Materie. Dies alles ist lebendige Freude, Gestalt gewordene Liebe, in der Gott sich selbst zum Ausdruck bringt. Und das gleiche gilt für jeden von uns: Wir sind Söhne und Töchter Gottes, die Gott jetzt, in diesem Augenblick aus sich gebiert als Ausdruck seiner überfließenden Freude und Liebe.

„Denn euch,“ so sagt der Engel, „*euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.*“

Jetzt, in diesem Augenblick, ist uns der Heiland geboren, jetzt, in diesem Augenblick werden wir selbst geboren. Jetzt, in diesem Augenblick, gebiert uns Gott und dieses ganze Universum aus seiner ewigen Freude und Liebe.

Lassen wir uns von der unbegreiflichen Freude des Hierseins ergreifen. Und setzen wir alles daran diese Freude der Gotteskindschaft wachsen zu lassen, blühen zu lassen. Bringen wir diese Freude dorthin, wo Blindheit, Gier, Streit die Schönheit unserer Welt zerstören. Heilen wir mit unserer Zärtlichkeit und mit unserem Mitgefühl die schmerzenden Wunden und werden zu Gottesboten, die Licht und Schönheit in die Dunkelheit tragen.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Stefan Matthias

Weihnachtsbasar



Am Sonnabend, dem 7. Dezember

14.00 bis 18.00 Uhr

Kaffee & Tee & Kuchen

Salate & Grillwürste

Glühwein & Tombola



Unser Basarerlös

geht zu 50% nach Indien in ein Projekt von
EPIC (EDUCATIONAL PROJEKTS FOR INDIEN KIDS)
und 50% bleiben in der Gemeinde

Die drei Säulen unserer Vision:
Geborgenheit,
Gesundheitsversorgung & ganzheitliche Schulbildung.

Waisen und Witwen in Indien



Indien ist eine aufstrebende Wirtschaftsnation. Dennoch haben sich die Lebensbedingungen für die Armen und deren Kinder kaum verändert. Fast 25 Millionen Kinder leben in extrem armen Verhältnissen. Viele dieser Kinder leben auf der Straße, viele arbeiten statt die Schule zu besuchen, andere haben ihre Familien verloren und sind sich selbst überlassen. Kinderhandel, Kinderprostitution, Betteln und Kinderarbeit sind verbreitet und spiegeln die harten sozialen Missstände wider. Die indische Gesellschaft ist diesen Kindern gegenüber gleichgültig.

Ganz ähnlich steht es um die verwitweten Frauen im ländlichen Indien. Zahlreiche Frauen leben als Geächtete in großer Armut. Um ihre Kinder und sich selbst zu ernähren, müssen viele von ihnen in Slums leben oder als Prostituierte arbeiten. Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen? Mit Ihrer Spende geben Sie Waisenkindern und Witwen in Indien eine neue Heimat und Lebensperspektive.

Unsere Vision: EPIC Wohnheim und Schule

Für Waisen Kinder werden wir in Nordindien eine kleine Schule mit Wohnräumen bauen. 2013 beginnen wir mit 27 Waisenkindern und fünf Müttern, die als Familien zusammen leben werden. Eine solche Familie besteht aus fünf oder sechs Kindern und einer Mutter. Sie leben in kindgerechten Wohnhäusern neben der Schule.

Nach der ersten Stabilisierungsphase soll pro Jahr eine weitere „Familie“ hinzukommen. Die Bewohner der benachbarten Dörfer werden bei der Gestaltung des Projekts mit einbezogen. Die Kinderdorfmütter werden indische Frauen sein, die verwitwet oder geschieden sind oder aus anderen Gründen von



der indischen Gesellschaft geächtet werden. Die Waisen Kinder und die Witwen werden sich gegenseitig stärken, gemeinsam leben und lernen.

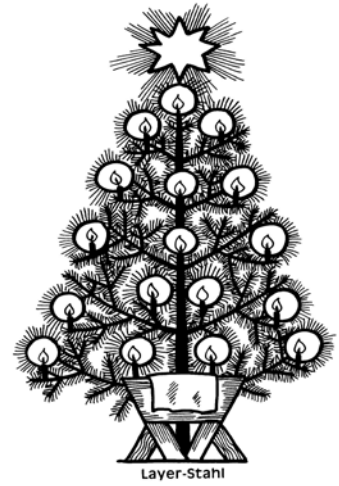
„Epic“ im Internet: www.epic-india.org




Lichterfahrt
Donnerstag 19. Dezember 16 Uhr
Um 14.00 Uhr treffen
wir uns zum Kaffeetrinken.

Danach steigen wir in den Reisebus
und fahren in ein Restaurant. Dort
werden wir uns einen Gänsebraten zu
Gemüte führen.

Nach dem wir uns gestärkt haben,
fahren wir durch das weihnachtlich
geschmückte Berlin.



Putzaktion in Tabor



In diesem Jahr ist es schon das zweite mal, dass Ehrenamtliche in der Kirche Putzen. Sie wollen damit den „Offiziellen Putzern“ helfen. Jetzt ist die Empore dran. Die Putzer treffen sich am **14. Dezember um 9 Uhr** im Taborium. Nach dem Putzen sitzen die Putzer noch bei einem üppigen Imbiss beisammen.
Anmeldung unter Tel: 612 31 29



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.

Keine Andacht am 6. und 27. Dezember und am 24. Januar 2014!



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat September / Oktober ergaben 121,23 € (amtliche) und 473,90 € (gemeindliche).

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für:

Seniorenarbeit, Obdachlosen-Nachtcafé, Altarschmuck, Tabor Chor, Taborstiftung und Gemeindeveranstaltungen.

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

für „Kirchen helfen Kirchen“, Ev. Beratungsstellen, Ökumenischen und Begegnungen der Landeskirche.

Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im September / Oktober Spenden in Höhe von 737,68 €.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

Die Taborgemeinde stellt das Wahlergebnis der Gemeindegemeinderatswahl vom 20.10.2013 wie folgt fest:

Es wurden 105 Stimmzettel abgegeben worden. Bei 1250 Wahlberechtigten ergibt dies eine Wahlbeteiligung von 8,4 %.

Hier nun die Stimmverteilung auf die einzelnen Kandidaten der Gemeinderatswahl:

Frau Annemarie Böhl	87 Stimmen
Herr Klaus Lewandowski	58 Stimmen
Frau Annette Spieler	46 Stimmen
Frau Edeltraud Flindt	45 Stimmen

Ersatz-Gemeinderatsmitglieder:

Herr Fritz Schütte	42 Stimmen
Frau Marianne Rund	36 Stimmen

Die Gemeinde gratuliert den neugewählten Gemeinderatsmitgliedern.

Im Gottesdienst am 17.11.2013 wurden die Gemeinderatsmitglieder und Ersatz-Gemeinderatsmitglieder: Herr Klaus Lewandowski, Herr Fritz Schütte und Frau Marianne Rund als Gemeinderatsmitglieder eingeführt.



**„Eine kleine Weihnachtsgeschichte“ - 3. Advent um 10 Uhr
Gottesdienst für Kinder und Erwachsene am 15. Dezember**

Die Vorschulkinder der „Strolchen-, Kirchenkäfer- und Zwergengruppe“ spielen „Eine kleine Weihnachtsgeschichte“: Die Freundinnen Isabelle, Lara und Marie treffen sich an einem regnerischen Sonntag auf dem überfüllten Weihnachtsmarkt. Sie beschließen, lieber Opa Jens zu besuchen. Bei ihm ist es immer sehr gemütlich, außerdem erzählt er meistens lustige Geschichten. Auf dem Wohnzimmer Tisch von Opa Jens steht an diesem Sonntag ein Adventskranz, auf dem drei Kerzen leuchten. Opa Jens erzählt den Kindern auf seine besondere Weise die Weihnachtsgeschichte, und beschreibt die Probleme des Christkindes, die Weihnachtsgeschenke gerecht an alle Kinder zu verteilen. Isabelle, Marie und Lara beschließen, dass sie dem Christkind in diesem Jahr bei der Verteilung der Geschenke helfen werden.



Wer wissen möchte, ob es den Freundinnen gelingt, das Christkind zu unterstützen, der ist herzlich eingeladen, am 3. Advent den Gottesdienst zu besuchen!

Die musikalische Begleitung der Kinder am Flügel übernimmt Jörg Liesegang!
Wir freuen uns auf zahlreiche Zuschauer!

Euer Kita-Team



Gottesdienste

1. Advent	1. Dezember	10 Uhr 10 Uhr	Pfr. Thomas Ulrich mit Abendmahl (ohne Alkohol) Kindergottesdienst
2. Advent	8. Dezember	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
3. Advent	15. Dezember	10 Uhr	Familiengottesdienst Pfr. Stefan Matthias mit Kitakindern und Kitamitarbeiterinnen
4. Advent	22. Dezember	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Heiligabend	24. Dezember	15 Uhr	Familiengottesdienst mit Pfr. Stefan Matthias
Heiligabend	24. Dezember	17 Uhr	Christvesper mit Pfr. Stefan Matthias
Heiligabend	24. Dezember	22 Uhr	Christnacht mit Pfr. Stefan Matthias
2. Weihnachtstag	26. Dezember	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	29. Dezember	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Mittwoch	1. Januar	10 Uhr	in der Marthakirche, Glogauer Str. 22 Neujahrsgottesdienst: Dr. Hartmut Draeger
Sonntag	5. Januar	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	12. Januar	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias - Es singt der Tabor-Chor
Sonntag	19. Januar	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	26. Januar	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	2. Februar	10 Uhr	Gesprächsgottesdienst Pfr. Dieter Tag mit Abendmahl (ohne Alkohol)

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Gesprächsgottesdienst: Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Familiengottesdienste: Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventsgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen: Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.



Veranstaltungen

Chor	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Lyrik & kleine Geschichten	Mittwoch	11.12	18:30 Uhr
Meditationstag	Samstag	14.12. & 11.1.14	9 - 16 Uhr
Nachgedacht & Handgemacht	Montag	6.1.2014	16:30 Uhr

Treffen für Ältere

Seniorenclub	jeden	Donnerstag	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	5.12.	fällt aus
Seniorenclub	Donnerstag	26.12.	fällt aus



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

Anwaltliche Beratung Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

Kein leichter Weg für syrische Flüchtlinge nach Deutschland

Rund 24.000 Syrer sind seit Beginn des Bürgerkriegs vor zweieinhalb Jahren nach Deutschland geflüchtet. Viele riskieren bei der illegalen Einreise ihr Leben, legale Wege gibt es kaum.

Es ist die griechische Küstenwache, die den Flüchtlingstraum vieler Syrer von der Einreise in die Europäische Union beendet. Vor den ostägäischen Inseln im Mittelmeer greift sie Flüchtlingsboote auf und sendet sie zurück in die Türkei. Von dort aus starten viele Syrer mit dem Boot, um in die EU zu kommen, seit die türkisch-griechische Landgrenze im Sommer 2012 geschlossen wurde.

Doch wer die Reise antritt, riskiert sein Leben: Seit August 2012 sind laut der Menschenrechtsorganisation Pro Asyl 149 Menschen im Meer zwischen der Türkei und Griechenland gestorben, die meisten von ihnen syrische Flüchtlinge. „Dass sie diesen Weg wählen, zeigt, dass sie keine andere Chance mehr haben“, sagt Bernd Mesovic, stellvertretender Geschäftsführer von Pro Asyl.

Wer die EU über Griechenland erreicht und es bis nach Deutschland schafft, der darf fast immer bleiben: Mehr als 95 Prozent der Syrer, die einen entsprechenden Antrag stellen, erhalten nach Angaben des Bundesamts für Migration Flüchtlingsschutz oder andere Genehmigungen, um mindestens so lange in Deutschland zu leben, bis der Krieg in Syrien vorbei ist. Wer über andere EU-Länder einreist wie Bulgarien oder Italien, muss dorthin zurück. Denn laut Gesetz muss ein Zuwanderer in dem EU-Land Schutz beantragen, das er zuerst betreten hat. Wegen der schlechten Bedingungen für Flüchtlinge dort gilt das nicht bei Griechenland. Wenn die Syrer bei ihrer Flucht trotz Küstenwache das griechische Festland erreicht haben, können sie deshalb auf Hilfe in Deutschland hoffen.

Kaum einer kommt legal

Etwa 2,2 Millionen Syrer sind seit Beginn der Aufstände vor zweieinhalb Jahren ins Ausland geflohen, davon rund 24.000 Menschen laut Bundesinnenministerium nach Deutschland. Die meisten von ihnen kamen hierhin, weil ein Teil der Familie im Land lebt. Wer einreist, der komme meist illegal, sagt Mesovic. Denn es gibt nur wenige legale Möglichkeiten.

Zum einen gibt es ein Programm der Bundesregierung. Es sieht die Aufnahme von 5000 syrischen Flüchtlingen vor. Sie werden vom UNHCR ausgewählt, dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen. Wer bereits Familie in Deutschland hat, noch Kind ist oder schwer verletzt, hat bessere Chancen als andere. Rund 1000 von ihnen sind bereits eingetroffen, die Restlichen sollen bis zum Frühjahr 2014 ausgewählt werden und einreisen. Es sollten schon viel mehr von ihnen in Deutschland sein, doch das komplizierte Auswahlverfahren verzögert den Prozess.

Hohe Hürden für legale Einreise

Zum anderen haben neben dem Bund auch die Länder spezielle Aufnahmeprogramme für syrische Flüchtlinge. Sie richten sich ausschließlich an Syrer, die Familie in



SYRISCHE FLÜCHTLINGE VERSUCHEN, VON DER TÜRKEI AUS IN DIE EU ZU GELANGEN.

Deutschland haben und in einen der syrischen Nachbarstaaten geflohen sind - in den Libanon, Jordanien, in den Irak oder die Türkei. Doch Bernd Mesovic hält die Voraussetzungen für das Aufnahmeprogramm der Länder zu hoch: „Sie sind so gefasst, dass wir nicht glauben, dass überhaupt eine ernsthafte Zahl von Menschen diese Möglichkeit in Anspruch nehmen kann.“

Denn die meisten Länder verlangen, dass die hier lebenden Verwandten alle Kosten für den Flüchtling tragen. Dazu müssen sie ein monatliches Nettoeinkommen von bis zu 2000 Euro und eine Krankenversicherung für die Einreisenden vorweisen. „Das können sich nur sehr privilegierte Syrer leisten“, sagt Mesovic, „die meisten Syrer werden durch diese Bedingung ausgeschlossen.“ Die Zahlen geben ihm recht: 140 Flüchtlinge sind seit 2011 nach Angaben des Bundesinnenministeriums über diese Regelung der Länder eingereist.

Politik sieht Handlungsbedarf

Die Oppositionsparteien Bündnis 90/Die Grünen und die Linke fordern, dass Deutschland angesichts der hohen Flüchtlingszahlen viel mehr Syrer aufnehmen sollte. „Alles andere ist in dieser Situation völlig unangemessen“, sagt Katrin Göring-Eckardt, Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag. Die Parteien verlangen eine Öffnung der EU-Grenzen für syrische Flüchtlinge.

Und auch der Bundesinnenminister selbst sieht Handlungsbedarf, aber nicht auf deutscher, sondern auf europäischer Ebene. „Ich glaube, dass weitere Aufnahme notwendig ist. Allerdings verlange ich, dass wir eine europäische Konferenz einberufen, denn es ist ein Thema, dass Europa gemeinsam beantworten muss“, sagte Hans-Peter Friedrich (CSU) Anfang September - bis heute wurde keine solche Konferenz einberufen. Solange die legale Einreise in die EU für Syrer mit hohen Hürden verbunden ist, setzen viele Menschen weiter auf die illegale Flucht. Wer das Geld aufbringen kann, der macht sich - auf eigene Faust oder mithilfe eines Schleusers - auf den Weg und hofft dann, dass die griechische Küstenwache in der Fluchtnacht nicht ganz so wachsam ist.

Quelle: <http://www.dw.de/kein-leichter-weg-für-syrische-flüchtlinge-nach-deutschland/a-17245524>



Interreligiöser Spendenaufruf



Die religiösen Einrichtungen im Wrangelkiez, die katholische Kirchengemeinde St. Marien Liebfrauen, die evangelische Taborgemeinde und die Fatih Camii Moschee, rufen gemeinsam zu Spenden für die Bewohner des Flüchtlingsheimes in Berlin Hellersdorf auf.

Die Hintergründe:

Wir wollen Menschen, die aus lebensbedrohlichen Situationen flüchten und versuchen ihre Kinder und sich selbst zu schützen, unterstützen.

Die Zahl der Asylbewerber in der Stadt ist in den vergangenen Monaten kontinuierlich gestiegen.

Im Herbst diesen Jahres trafen 250 Kriegsflüchtlinge aus Syrien in Berlin ein. Die Situation in Syrien ist durch die Medien vermutlich bekannt. Vor allem für Kinder ist der Krieg besonders grausam. So schildert ein 15-Jähriger, wie er zusammen mit hundert anderen Kindern in seinem Dorf von Männern festgenommen wurde. Sie seien in die Schule gebracht und dort eine Woche lang festgehalten worden. Er sei an den Handgelenken aufgehängt und geschlagen worden, Zigaretten seien auf seiner Haut ausgedrückt worden, wird der Junge zitiert. "Sie haben mich dorthin gebracht, um mich zu foltern, an genau den Ort, wo ich zum Lernen in die Schule ging." Die Männer hätten keinerlei Mitleid gehabt.



Ein 16-Jähriger berichtete vom Tod eines sechsjährigen Jungen: Er sei gefoltert worden, Essen und Trinken habe der Junge, dessen Vater vom Regime gesucht worden sei, nicht bekommen. " Er hatte die ganze Zeit unsägliche Angst", sagte der 16-Jährige. "Ich sah, wie er starb. Er überlebte drei Tage, dann starb er."

Ein 14-Jähriger berichtete von Kindern als Schutzschildern: "Sie benutzen auch Kinder, um sich selbst zu schützen", sagte der Junge. "Es ist Terror für die Kinder, viele sterben."

Warum Hellersdorf und nicht das Camp am Oranienplatz oder die Schule in der Ohlauer Straße?

In Hellersdorf sind 400 Plätze für Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten eingerichtet worden. Teilweise handelt es sich bei den Bewohnern um jene bis zu 250 Flüchtlinge aus Syrien. Auch aus anderen Krisen- und Kriegsregionen (Irak, Afghanistan, Pakistan, Iran, Libanon, ehemalige GUS-Staaten, Serbien und Bosnien-Herzegowina) geflüchtete Menschen wurden hier untergebracht. Eine Basisversorgung der Menschen ist gewährleistet, aber es fehlt dennoch an Vielem.

Der Kontakt zu den Flüchtlingsgruppen am Oranienplatz und in der Ohlauer Str. ist schwierig. Nicht zuletzt, weil die Unterbringung noch nicht geregelt ist.

Was brauchen die Menschen?

Die Bewohner im Wohnheim Carola-Neher-Straße freuen sich über:

- Kinderbetten und Bettzeug, Kinderbadewannen
- Kinderwagen und Buggys
- Handtücher und Unterwäsche
- Kleidung für 15 bis 20 jährige (vor allem für Jungs)
- Mützen, Schals und warme Socken
- Regenschirme für Kinder oder Regenjacken
- warme Socken für Babys
- Hygieneartikel, wie Windeln, Binden, Tampons, Seife,
- Zahnbürsten, Duschgel
- Schulbedarf: Linierte Schulhefte oder Blöcke, Fineliner

Wie ist die Spendenaktion organisiert?

Nach dem Weihnachtsbasar am 7.12.13 in der Taborkirche, können wenig Raum nehmende Spenden, wie Handtücher, Hygieneartikel und Socken in der Taborkirche zu den Öffnungszeiten abgegeben werden. Die größeren Spenden, wie Kinderbetten und -wägen, Kinderwannen etc., können am 31.01.2014 im Nachbarschaftshaus direkt übergeben werden.

Die Übergabe:

Am Freitag, den **31.01.2014 ab 15^{oo}** Uhr laden die drei Gemeinden und das Nachbarschaftshaus Centrum e. V. Cuvrystraße 13 / 14 zu einer Zusammenkunft ein, bei der die Spenden an eine Vertretung aus dem Wohnheim übergeben werden.

Beiträge für das Büffet bitte absprechen 612 31 29

Wer keine Spenden beizutragen hat ist natürlich auch sehr herzlich eingeladen.

Geraldine Jakobi



Taborkirche

Kunstaussstellung im Seitenschiff
(K.I.S.S.)

Geöffnet:

montags, dienstags, freitags 09 - 13 Uhr

mittwochs 16 - 19 Uhr

donnerstags 11 - 17 Uhr

sonntags 13 - 18 Uhr

K.I.S.S. präsentiert:

„TAG & NACHT“

Vernissage am Sonntag, dem 26. Januar 2014, 18 Uhr



Sonntag, 8. Dezember 2013 Beginn: 17 Uhr (Einlass ab 16 Uhr)

embracing emptiness

Das Geheimnis improvisierter Musik

Ensemble Vocalia Improva

Das Ensemble unter der Leitung von Christian Wolz erforscht den Zusammenklang und das Erleben der eigenen Stimme. Aus dem Kopf heraus in den Bauch abtauchen und einfach Freude haben an den Stimmungen, die aus der Improvisation entstehen.

Wednesday Night Ensemble

Mario Blanck (diverse Klangerzeuger) Esther Chandra-Halim (Trompete, div. Klangerzeuger)
Ruth Grünbaum (Flöte, div. Klangerzeuger) Simon Hermann (E-Gitarre, div. Klangerzeuger)
Gerwin Meyer (Flöte, div. Klangerzeuger) Alexander Preuß (Klavier, div. Klangerzeuger)
Karin Schwarze (Klavier, div. Klangerzeuger) Ursula Viebig (div. Klangerzeuger)
Matthias Schwabe (Bratsche, Flöte, div. Klangerzeuger)
Esther von der Osten (Geige, diverse Klangerzeuger)

Ensemble Häse - Miller - Braun

Ursula Häse (Stimme, Theremin) Ulrich Miller (Stimme, Akkordeon)
Martin Braun (Stimme, Singende Säge)

Ensemble EN

Veronika Otto (Cello) Frank Fiedler (Percussion) Reinhild Kuhn (Tanz)
Patrick Braun (Shakuhachi)

Karten: 8 € / erm. 6 €

Sonntag, 15. Dezember, 16:30 Uhr

Carlo Domeniconi

Konzert-Gitarre

Uhz i ya li moloda Gita und Toccaten

Carlo Domeniconi ist einer der heutigen herausragendsten Künstler für Gitarre.

Als Komponist und Interpret gab er neue Energien für die klassische Gitarre. In diesem Konzert stellt er vor der Pause einige seiner bekannten Stücke vor und lässt dann am Stand seiner künstlerischen Forschung teilnehmen und seine neuesten Kompositionen hören.

Seine Stücke führen uns auf eine Reise in ein unbekanntes, phantasievolles Reich und laden uns zu Besinnung und Meditation ein.

Der Eintritt beträgt 10 Euro / 8 Euro



Weihnachtskonzert des Kinder- und Jugendchores

„Canzonetta“

Sonntag, 22.12.2013, 18.00 Uhr

Leitung: Cornelia Ewald, Manfred Grote



Eintritt 10 € / 7 €

Handel und handeln

Möchten Sie lieber Weihnachtsmann oder Whistleblower sein?

Der Whistleblower beherrscht schon seit geraumer Zeit die Schlagzeilen der Medien, ist aber nicht unbedingt populär oder gar erwünscht. Man kann ihn trotzdem durchaus sympathisch finden!

Der Weihnachtsmann dagegen ist derzeit noch beinahe dezent in der Werbung und natürlich schon seit September in großer Anzahl, aus Schokolade geformt und meist mit silberner, goldener oder rot-bunter „Uniform“ angetan, in den Regalen der Märkte und einschlägigen Geschäfte zu finden.

„Dort wo er in jedem Jahr kommt“, ist er fast ohne Einschränkung vor allem bei den Kindern sehr populär. Er, der Schokoladenweihnachtsmann, kann aber durch sein vorzeitiges Erscheinen, speziell in den Supermärkten, schon zu Irritationen bei betroffenen Kindern und den dabei anwesenden und mit dem normalen Einkauf beschäftigten Eltern führen, was manchmal leider nicht ohne Tränen abläuft.

Die verantwortlich mit der Herstellung und dem Handel der Osterhasen und Weihnachtsmänner befassten Menschen sollen deshalb hin und wieder „in kleinem Kreis“ auch schon von Alpträumen berichtet haben, die sie so schnell nicht vergessen können. Es wollten u.a. Osterhasen zu Weihnachten nicht aus den Regalen der Anbieter verschwinden und die Weihnachtsmänner haben zu Ostern diesen gleichen Anspruch erhoben.

Auch Verbrüderungen und solidarische Proteste der beiden, ansonst doch sehr unterschiedlichen, Figurenarten soll es in den Alpträumen schon häufig gegeben haben. Davon waren dann Vertriebsabteilungen und Transportunternehmen mehr oder weniger betroffen, die, oh wie peinlich, versehentlich zu Ostern Weihnachtsmänner und zu Weihnachten Osterhasen an ihre Kunden ausgeliefert haben sollen.

Wir als Endverbraucher merken so etwas kaum oder

nur dann, wenn wir mal (Kommt allerdings selten vor!) Figuren der einen oder anderen Gattung erwerben, die aus Altersgründen weiß geworden sind, zumindest wenn sie mal aus brauner Schokolade hergestellt worden waren.

Da kann man schon Alpträume haben!

Es gibt Ansätze, ist aber wohl noch nicht so richtig gelungen, die Schokoladenfigur zu entwickeln, die sowohl Osterhase als auch Weihnachtsmann sein kann. Damit würden natürlich viele Probleme gelöst sein.

Ich hoffe, bin aber skeptisch, dass das nicht gelingt und dass vor allem die Kinder sich das Recht auf beide Figuren(formen)arten nicht nehmen lassen.

Hier könnte uns doch vielleicht ein Whistleblower aus der süßen Branche mal entsprechende Erkenntnisse zugänglich machen, um unser Wissen zu verbessern. Eine abschließende Bemerkung zu dieser kleinen, nun sagen wir, Glosse:

Viele der zuvor gemachten Ausführungen sind abwandelbar und können auch auf andere einschlägige Waren und Erzeugnisse zutreffen; über andere Lebensbereiche möchte ich in diesem Zusammenhang gar nicht erst nachdenken!

Weihnachten hat aber für das Christentum eine viel zu große Bedeutung, um es auf das Niveau von Schokoladenweihnachtsmännern herabzuqualifizieren.

Lassen Sie sich also durchaus von der Adventszeit inspirieren und den damit verbundenen sehr vielfältigen Bräuchen und Gewohnheiten, die diese Zeit so besonders machen. Denken Sie aber bitte auch an die Menschen, die

da nicht mittun wollen oder können, aus den unterschiedlichsten Gründen.

Deshalb schon an dieser Stelle eine gute und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit für Sie alle!

Ansonsten konnte man in der letzten Zeit den Eindruck haben, dass weltweit die Umweltprobleme so



ein wenig in die sogenannte „2. Reihe“ verdrängt worden sind. Ich kann Sie aber beruhigen oder aufschrecken, dem ist ganz und gar nicht so.

Im Bereich der EKD und natürlich damit auch bei der EKBO wird an der Verringerung des CO₂-Ausstoßes im kirchlichen Bereich gearbeitet, um so auch einen Beitrag gegen die Klimaerwärmung und für die Erhaltung der Schöpfung zu leisten.

Hierzu können u.a. aus den Gemeinden gut durchdachte und begründete Anträge auf Förderung beim Konsistorium gestellt werden. Sie sollten zu einer Verbesserung der Bausubstanz von Gebäuden beitragen, die mit einer Einsparung von Wärme-, Elektroenergie usw. gekoppelt sind. Dabei sind die Belange des Denkmalschutzes zu beachten, die aber meist schon, wenn Denkmalschutz notwendig ist, während der Formulierung eines entsprechenden Förderantrages abgeklärt werden können und auch sollten. Genauere Einzelheiten und entsprechende Formblätter können bei Bedarf auf der Webseite des Konsistoriums ein- und angesehen und auch ausgedruckt werden. Telefonische Klärungen sind mit dem dort tätigen Umweltmanager oder der Umweltreferentin möglich, auch die einschlägigen Email -Adressen kann man dort erfahren und dann nutzen.

Für entsprechende Anträge sollte immer ein Beschluss des Gemeindegemeinderates (GKR) der Gemeinde vorliegen.

Bundesweit merken Sie derzeit an den gerade laufenden Koalitionsgesprächen, dass auch bei der Energieumstellung viel Gesprächs- und Handlungsbedarf besteht. Einmal sollte sich der Verbraucherpreis für die Elektroenergie nicht weiter erhöhen! Dabei muss aber die weitere Umstellung auf saubere, erneuerbare Energien möglich sein. Beides ist aus heutiger Sicht machbar.

Die Interessenlage von Energieerzeugern und -verbrauchern sind oft sehr unterschiedlich. Alle wollen einen hohen Gewinn machen oder möglichst wenig bezahlen. Einen Kompromiss zwischen den Interessengruppen zu finden, ist deshalb nicht einfach, zumal meine Beschreibung hier nur sehr grob sein kann und bei der Lösungsfindung noch viele Details zu berücksichtigen sind.

In der zurückliegenden Zeit ist aber durch die Politik auch einiges verschlafen worden oder nicht durchsetzbar gewesen, was eigentlich schon erledigt sein könnte. Wollen wir hoffen, dass die neue Regierung, wenn sie sich dann zusammengerauft haben wird, sofort anfängt, denn Arbeit hat sie gerade auf dem Energiesektor genug.

Wie und womit und an welchen neuen Standorten (sofern erforderlich) soll Energie erzeugt werden? Wie wollen wir sie bedarfsdeckend verteilen und dabei gleichzeitig eine hohe Versorgungssicherheit erreichen? Wieviel und welche Speicherkapazität gilt es noch aufzubauen bzw. zu erschließen. Wie kann man die Preisbildung günstig gestalten? Was machen wir beim Rückbau vorhandener Kapazitäten vor allem mit den kontaminierten Produkten der zurückzubauenden AKW und wie verstehen wir es mit den Relikten des Kohlebergbaus im Sinne von Mensch und Natur umzugehen? Wie verstehen wir es unsere Maßnahmen mit denen unserer unmittelbaren Nachbarn aber auch weltweit abzustimmen, ohne das es zu Verstimmungen kommt? Wohin sollte sich die Forschung bewegen, um noch effizientere umweltentlastende Erzeugung bei geringerem Verbrauch zu erreichen?

Über die Vernetzung dieser Aufgaben mit den vielen anderen Problemen des Lebens kann man wohl nachdenken, kann sie aber gar nicht benennen, so viele sind es!

Arbeit und Arbeitsplätze wird es auf diesem Gebiet auch in Zukunft genügend geben, wenn man den Arbeitsmarkt nicht durch reine Orientierung auf Maximalprofit ruiniert.

Da wir uns nicht nur auf Weihnachten, sondern auch auf den Jahreswechsel zubewegen, denke ich, kann man auch mal über den Tellerrand ein wenig hinausschauen, denn spätestens ab Januar werden wir uns alle mit den neuen/alten oder alten/neuen Problemen wieder befassen dürfen, was ja auch durchaus reizvoll ist, wenn man eine Chance hat, ihre Lösung voranzubringen. Bei den bisher bekannten Umweltproblemen könnten wir das eigentlich bzw. es werden uns immer wieder Wege aufgezeigt, manchmal leider auch durch Katastrophen aufoktruiert, siehe hierzu aktuell die schon aus weiter Ferne fassungslos machenden Auswirkungen des Taifuns „Haiyan“ auf den Philippinen, wie man bekannte Fehlentwicklungen zukünftig vermeiden kann. Man muss es wollen!

Mit diesen schlimmen, nicht zu fassenden, Bildern der Folgen des Wirbelsturms vor Augen, etwas eingeschüchtert und beklommen, für Sie nochmals alle guten Wünsche für eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Jahreswechsel, verbunden mit einem optimalen Start für das Jahr 2014.

Ich wünsche Ihnen viel Glück und noch mehr Gesundheit

Ihr Otmar Matthes

Christlicher Glaube und Meditation

„Selig ist der Mensch, der über die Tora sinnt Tag und Nacht“ (Ps 1,2), (lat.: „in lege eius meditabitur die ac nocte“), „meditari“, „medi-tatio“, die aus dem Lateinischen kommende Erklärung des Wortes „Meditation“ bedeutet „nachsinnen, nachdenken, bedenken, mit allen Sinnen erfahrbar machen“, aber am ehesten wohl: „zur Mitte gehen, zur Mitte getragen werden“; Meditation ist eine Hinwendung zur göttlichen Mitte des Lebens, zum Sinn gebenden Zentrum der Wirklichkeit. Was ist diese göttliche Mitte, ein ruhender Punkt der kreisenden Welt, ist Gott der „motor immobilis“, der unbewegliche Beweger im Zentrum der Schöpfung? Der Verstand würde auf ein solches Gottesbild zurückgreifen. Aber die Tiefenerfahrungen und die Mystik aller großen Weltreligionen sprechen von einer dynamischen Gegenwart des Göttlichen, und die Erkenntnisse der heutigen Physik bestätigen dies. Wenn der gesamte Kosmos eine ungeheure Schwingung ist, kann das Göttliche nur als dynamische Quelle der Schwingung geahnt werden. Das Göttliche ist die lebendige, Leben spendende Urwirklichkeit, aus der das Leben hervorsprudelt. Das Göttliche ist nicht eine statische Selbst-Identität, nicht ein in sich ruhender Seinsgrund, sondern eine ständig dynamische Seinsquelle, das „esse ipsum“ (lat.:) das Sein-Selbst.

Im Judentum wird das Göttliche als JHWH, als Jahwe, erfahren. Und das bezeichnet nicht den Namen Gottes, sondern ist eher eine Beziehung, wie Gott im auserwählten Volk gegenwärtig ist: „ich bin, der ich unter euch / für euch bin“ (Ex 3,14), „ich wirke“ (Off 1,8). Die Geschichte Israels als die Geschichte Gottes mit seinem Volk; Gott ist der, der mit den Menschen geht. Gottes dynamische Gegenwart des Heils ist unter den Menschen, und das Beten öffnet unser Herz zu dieser alles neu machenden, verwandelnden, heilenden Gegenwart Gottes. Seine Barmherzigkeit ist die liebende Gegenwärtigkeit in unserem Leben, und das bedeutet die ganzheitliche Hinwendung zu diesem dynamischen, liebenden Gott. - Im christlichen Glauben wird das Göttliche als Dreieinheit, als Dreieinigkeit aufgefasst. Dabei gibt es eine innere Polarität zwischen Dreiheit und Einheit: das Eine entfaltet sich als das Drei-Eine, als Vater, Sohn und Geist. Jeder ist völlig in jedem anderen, und jeder lebt durch den anderen; Augustinus: „jeder in jedem, jeder in allem, alle in jedem, alle in allem, alle in Einem“ (De Trinitate 7.6.11). Und direkt übersetzt bedeutet Trinität, dieses

Göttliche „ein Durcheinander-Sein“, es ist wie ein Durchdrungen-Sein; der Vater ist durch den Geist und durch den Sohn, und es gibt keinen Vater ohne Geist und ohne Sohn, einer durch den anderen. Bei diesem „Durch-Sein“ der trinitarischen Dynamik geht es also nicht um ein statisches Gottes-Bild, sondern Gottes Sein ist immer im Werden, stets ein Prozess. So haben die alten Kirchenväter diese inner-trinitarische Beziehung auch als „Perichorese“ bezeichnet, wie ein „Zusammentanzen“. Gottes Sein wie ein gemeinsamer Tanz? Das göttliche Sein nicht als eine statische Selbst-Identität, sondern stets in einer Ko-Existenz, in einer dynamischen Bezogenheit, Gottes Sein immer ein „Mit-Sein“.

So gesehen ist Gott Liebe. Denn Liebe ist ja eine andere Bezeichnung für diese Seins-Dynamik; und in diesem innergöttlichen Prozess entsteht unser Leben und die uns nährenden Liebe. Unser Leben entfaltet sich nicht vor einem abgerundeten, abgeschlossenen Gott, sondern in einer Bewegung, einem göttlichen Vorgang. Der ganze Kosmos vollzieht sich nicht vor einem Gott vor seinem Thron, sondern in einer Dynamik des Göttlichen. Und christliche Meditation ist die Erwartung dieser innertrinitarischen Liebesdynamik. Dazu hat uns Jesus eingeladen. „Wie ich im Vater bin und der Vater in mir ist, so sollt ihr alle in uns eins sein und zur vollendeten Einheit kommen“ (Joh 14,20.17,21-23). In dieser mystischen Tiefe treffen sich alle Religionen, in der Grunderfahrung einer Seins-Dynamik. Das göttliche Sein ist ein Konzept des In-Bewegung-Seins. Und eine Bezeichnung für diese dynamische Gegenwart Gottes ist ebenso die Aussage „Gott ist Geist“ (Joh 4,24, 2 Kor 3,17); das ist keine statische Wirklichkeit, denn Geist heißt: Atem, ist Lebens-Odem, bedeutet eine dynamische Gegenwart des Göttlichen. „Die Wirkung des Geistes ist wie der Wind“ sagt Jesus, „wie der Wind, der weht, und wir wissen nicht, woher er kommt und wohin er geht/weht (Joh 3,8), „wie eine sprudelnde Quelle, aus der das lebendige Wasser hervorsprudelt“ (Joh 7,37-39) oder wie „der Baumsaft, der den ganzen Baum durchfließt und die Zweige am Leben frisch erhält“ (Joh 15,4-5); vgl. a. das Gleichnis vom Weinstock und den Reben (Joh 15,1); der Geist ist wie der Saft des Baumes, das Fließen der göttlichen Gegenwart. In solchen Bildern redet Jesus nicht von einem statischen Gott, sondern von einer dynamischen, lebendigen Gegenwart Gottes. In der Volks-Religiosität unseres Christentums neigen wir aber eher dazu, einen

statischen Gott in den Gotteshäusern festzuhalten und starre Riten zu entwickeln - aber Jesus sagt ganz klar, dass die Zeit dann gekommen ist, wenn man Gott nicht in den von Menschen gestalteten Stätten anbetet, sondern im von Gott geschaffenen Herzen, denn: „Gott ist Geist, und wer Gott anbeten will, soll im Geiste und in der Wahrheit Gott anbeten“ (Joh 4,21-24). - Gebet und Meditation ist die achtsame Aufmerksamkeit auf die dynamische Gegenwart Gottes, eine Zentrierung auf das, was der Geist in uns und um uns macht, auf das, was lebendig und dynamisch geschieht. Und diese dynamische, sich verwandelnde Gegenwart Gottes geschieht mitten in unserem Leben; es ist die christliche Heils-Botschaft, die Botschaft der Fleischwerdung Gottes in Jesus Christus: „das Wort ist Fleisch geworden und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen, vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Joh 1,14).

Inmitten der Zerbrechlichkeit der menschlichen Existenz öffnet sich die Gegenwart des Göttlichen, erfahren wir Gottes Gegenwart.

In allen Religionen, auch im Christentum, gibt es die Neigung und Gefahr, dieses Göttliche als Gegenstand, als Objekt zu betrachten. So entstehen unvermeidlich personifizierte Gottesbilder. Gott als ein allmächtiger,

über alles thronender, manchmal bärtiger, sich uns zuneigender König – Bilder, oft mit menschlichen Gesichtszügen und Eigenschaften, und oft selbstständigen sich diese zu vermenschlichten Gestalten mit Dominanz - Ansprüchen. Aber die Gegenwart Gottes zeigt sich nicht in einem über uns thronenden Herrscher, sondern in Jesus Christus, dem Immanuel (Emmanuel, Jes 7,14, Mt 1,22), dem „Gott mit uns“, dem in uns wohnenden Gott, dem Gott unter uns. Diesen Gott zu erkennen, schauen wir nicht über uns, in die Himmelshöhen, sondern in uns, nach unten, zu dem kleinen, schwachen Kind von Bethlehem. Diesem Gott begegnen wir nicht primär in den von Menschen gebauten Tempeln (Apg 7,48), sondern in von Gott geschaffenen (oft leidenden) Menschen. Und der Mensch ist der eigentliche Tempel Gottes (1 Kor 3,16f. 6,19; Eph 2,21; vgl. a. das Gleichnis vom Samariter, Lk 10,30-37). Die in uns erworbene Gegenwart Gottes hat sich im Menschensohn von Nazareth ereignet,



hat sich verleiblicht. Weniger als ein Herabsteigen Gottes aus himmlischen Welten auf die Erde, als eher ein Heraustreten Gottes aus der Materie, mitten hinein in unser Leben. Mitten in die Freuden und Schmerzen des Alltags, mitten hinein in die Kämpfe und Sorgen des Lebens, mitten hinein in unsere schöpferischen Tätigkeiten und sozialen Einsätze. Das Lebensumfeld ist der Raum, in dem wir Gott begegnen. Und in dem Maße, in dem wir Gott in unserem Dasein erkennen, kann dieses zu einem sakralen Raum werden. Diese Sakralität der Welt zu erkennen, diese dynamische, Leben verwandelnde Gegenwart Gottes, gilt es in der Welt zu erfahren, darum geht es in der Meditation und im Gebet. Und diese Versenkung entfaltet und geschieht nicht an der Welt vorbei, sondern führt in die göttliche Mitte der Welt. Im Herz-Stück des Lebensumfeldes erkennen wir die verwandelnde Gegenwart des göttlichen Geistes. Dann können wir auch nicht mehr an

dem Gegebenen festhalten oder in dem Gewordenen steckenbleiben, dann sind von innen her getrieben, in einer Aufbruchstimmung zu leben, dann werden wir selbst erneuert. Mitten im Leben aufbrechen, in Bewegung sein und bleiben, ist der Sinn des geistlichen Lebens. „Seid immer wachsam“, forderte Jesus die Jünger auf (Mt 25,13.42,42f; Mk 13,37.34f), immer auf-

merksam und offen für den göttlichen Geist, mitten im Leben, zu bleiben - wohin bewegt mich Gottes Geist, was sagt mir in dieser Situation, bei diesem Problem der Geist Gottes? So, als wollte man die Geister unterscheiden, nach innen horchen, auf die innere göttliche Stimme achten, um so achtsam zu bleiben, zu werden und zu leben. Meditation und Gebet lassen diese Fähigkeit in uns wachsen, sind ein rezeptiver Vorgang, ein empfangender Prozess, wie eine Pilgerfahrt, ein Sehnen nach innen.

Auf diesem inneren Weg der Meditation kann man durch verschiedene Schichten des Bewusstseins gehen: von Stufe zu Stufe vom Wach-Bewusstsein über das Unterbewusstsein zum Tiefen-Bewusstsein. 1.) Im Wach-Bewusstsein entwickelt sich unser Umgang mit den Menschen und Dingen im Alltag; Denken und Kontrolle sind das dirigierende Prinzip; und der Verstand vergegenständlicht alles als Objekt. Das Dualitätsprinzip prägt unseren

Umgang mit Menschen und mit Dingen - aber auch unser Verhältnis zu Gott. So wird selbst Gott zum Gegenstand und zum Objekt gemacht. Wenn wir verankert sind im Verstandesbereich, dann ist Gott für uns immer ein Du, ein Gegenüber, wie ein Gegenstand, bis hin zu einer patriarchalen Gestalt. Alles wird zum Es oder zum Du; auch im Beten zeigt sich diese deutliche Ich-du-Struktur. 2.) Das Unterbewusstsein ist die innere, dunkle Kammer, worin viele Erinnerungen, Gefühle, Träume und Visionen gespeichert sind. Wenn in der Versenkung das Mentale, das Wachbewusstsein, zur Ruhe kommt, melden sich viele unbewusste Faktoren der Psyche (wie z. B. auch bei Träumen in der Nacht die oberste Ebene, die Kontrollfunktion des Gehirns, ausgeschaltet ist). Das erleben wir in der Meditation oft als innere Blockaden, als Zerstreuungen oder als „clash“ oder dergleichen (Luther spricht von „tentatio“, von Anfechtungen, die in solch einer Versenkung erst nach oben kommen, die, wie „vom Teufel her“ sind und uns angreifen). 3.) Wenn es uns gelingt, noch tiefer einzudringen in die Stille, dann erreichen wir in manchen begnadeten Augenblicken den dritten Bereich unseres Bewusstseins: das Tiefen-Bewusstsein. In den meisten heiligen Schriften der Religionen wird das als „das Herz“ bezeichnet; der Zugang dazu wird durch die intuitive Wahrnehmungsfähigkeit ermöglicht. Das ist für uns wie das innere Auge, mit dem man in die Tiefe schaut, wie ein inneres Licht, wo man nach innen blickt, wie eine innere Tür, wo man in den inneren, sakralen Raum eindringt. Wenn wir mit diesem inneren Auge nach innen blicken, dann schauen wir in den tiefsten Grund unseres Bewusstseins; im Kernbereich jedes Menschen gibt es so einen heiligen Raum, indem man mit sich selbst wahrhaftig ist; dort ist die Seele allein mit Gott. „Im inneren Garten der Erkenntnis tanzt die Seele mit Gott“, sagen die islamischen Sufis. „In der Seelenburg vereinigt sich die Seele mit dem göttlichen Bräutigam“, bekennt Theresa von Avila. „Im Herzen erkennt man das göttliche Selbst im eigenen Selbst, und das eigene Selbst im göttlichen Selbst“ erzählen die Hindu-Mystiker. In diesem inneren Raum in uns, im Herzensraum, erfährt man die Seins-Einheit mit dem Göttlichen. Jesus erlebte diese tiefe Einheit mit dem Göttlichen; und in diesen sakralen, inneren Raum und zu dieser Einheit lädt er uns ein: „Wie ich mit dem Vater eins bin, wie der Vater und ich eins sind, so sollt auch ihr in uns eins sein“ (Joh 6,57; 17,21-23). Aber wie kommen wir zu dieser Einheit? Jesus sagt: „Wenn Du betest, bete nicht wie die Pharisäer, wie die Heiden, geh’ in deine Kammer“ (Mt 6,19), und damit

meint er: geh’ in deinen Herzensraum. Was ist die Gnade von Gebet und Meditation? Meditation macht uns Menschen zu barmherzigen Menschen. Wer Gott in sich selbst erfährt, erkennt Gottes Gegenwart in jedem Menschen, besonders bei den Leidenden und den Armen. Meditation als Versenkungsweg nach innen ist gleichzeitig ein Weg nach außen; der Weg nach innen ist der nach außen. Meditation macht uns leidensfähiger, menschlicher. Wenn das nicht passiert, was auch vorkommt, ist man „nach innen verweint und nach außen versteinert“. Wenn wir aber die Gegenwart Gottes als dynamische Gegenwart erfahren, als eine verwandelnde Bewegungserfahrung, werden wir von dieser göttlichen Dynamik nach außen getrieben zum Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit, zu Solidarität und zur Bewahrung der Natur. Und Kontemplation (lat.: „kon-templari“, das Zusammensein im Heiligen Bezirk des Tempels, wie ein schweigendes Dasein vor Gott) verwandelt sich in Aktion. - In der christlichen Tradition gibt es viele Methoden der Versenkung. Zur Zeit Luthers wurden in den Klöstern die „lectio divina“, die „göttliche Lesung“ praktiziert, die schon seit dem 12. Jahrhundert in vier Schritten systematisch gelehrt und geübt wurde: 1.) Die „lectio“ ist die aufmerksame Lesung eines Abschnitts aus der Bibel; 2) bei der „meditatio“, der Meditation, wählt der Beter sich einen Vers oder Abschnitt aus, der ihn besonders anspricht, und wiederholt diesen immer wieder und meditiert über ihn; 3.) „oratio“, im Gebet folgt die Antwort auf die Anrede Gottes und 4.) in der „contemplatio“, der Kontemplation, verweilt man im Dialog mit Gott, und dies mündet idealerweise in eine kontemplative Gemeinschaft mit Gott. In der heutigen Zeit, und seit den letzten Jahrzehnten, üben viele Christen auch mit den Methoden der buddhistischen oder hinduistischen Meditation - vielleicht ein erfreuliches Zeichen der Wirkung des Heiligen Geistes. Der Geist Gottes reißt die Mauern nieder, die wir Menschen auf Grund der Kultur oder Religion aufstellen, und bringt die ganze Menschheit zu einer geistigen Familie zusammen, und auch durch die Begegnung mit den anderen Religionen können wir zu einem tieferen Christus-Bewusstsein kommen. Wenn wir dazu den christlichen Glauben als Pulsschlag nehmen, als „Atem der Seele“, wie es die ostkirchlichen Väter nannten, verwandelt Christus uns selbst in das neue Leben in Christus, und dann wird unser Bewusstsein verwandelt, und unser Leben entfaltet sich in Christus.

Arwith Bartsch



Nimm ein Krüglein von klarem Quellwasser Gesundheit.

Fülle hinein:

5 Esslöffel von rosenrotem Pulver der Liebe
2 Lot veilchenfarbiger Güte
10 Gran vom golden glänzenden Salz Redlichkeit.

Das mische gut durcheinander und schütte es in den Topf Zufriedenheit.

Lass alles sich mäßig erwärmen auf dem wohlthätigen Feuer froher Arbeit.

Ganz zuletzt tue hinein ein paar Messerspitzen von köstlichen Kristallen, die man nennet:

Ehrfurcht vor dem Unbekannten,
Freude an der Natur,
Liebe zum Schönen.

Hat sich's klar abgesetzt und gießt du es um in das bunte Fläschchen, das die Aufschrift trägt

Humor und Fröhlichkeit,

so wird's ein Trank, der lässt dich in Ehren und Freuden
zu hohen Jahren kommen.

Nun, was sagen Sie zu diesem Rezept? Das Ergebnis wird bestimmt schmackhaft sein. Und die Wirkung all der allein schon vom Namen her wohlklingenden Zutaten – wie rosenrotes Liebspulver oder veilchenfarbige Güte – wird bald spür- und sichtbar werden! Wer kreierte dieses Rezept?

Nun, kein Koch, keine Köchin – und auch keine tüchtige Hausfrau. Nein, ein Mann! Seine ‚sonstigen‘ Verdienste lagen allerdings auf anderen Gebieten – in der Verbreitung astronomischer Kenntnisse.

Der 1875 (14.11.) in Berlin geborene freiberufliche Schriftsteller Bruno H. Bürgel war einer der bekanntesten Wissenschaftspublizisten seiner Zeit. Ein großer Erfolg wurde sein erstes Buch „Aus fernen Welten“, das 1910 erschien. Und nichts ließ darauf schließen, dass er auch ein kreativer Hausmann sein könnte! Den Arbeitsbereich von der Astronomie dehnte er aber auch auf andere Naturwissenschaftsgebiete aus und schloss philosophische, geschichtliche und pädagogische Erkenntnisse mit ein. Neben zahlreichen Büchern verfasste er Artikel für verschiedene Zeitschriften und den aufkommenden Rundfunk. Bis zu seinem Tode (1948 in Potsdam) war er publizistisch aktiv, hielt Vorträge... lehnte eine ihm angebotene Professur an der Humboldt-Universität jedoch ab.

Seine Popularität zeigt sich heute noch: Etliche Straßen oder auch Schulen tragen seinen Namen. Eine Gedenktafel am ehemaligen Wohnhaus in Zehlendorf sowie das Astronomische Zentrum in Potsdam erinnern an den großen Publizisten.

Nun aber zurück zu seinem vergnüglich anmutenden Rezept.

Man könnte noch einen Teelöffel Toleranz und einen gehäuften Esslöffel Optimismus hinzufügen. Das meine jedoch nicht ich, sondern die kaiserliche Rätin Aja Goethe! Ja, ja, die Mutter Goethes probierte so manches aus, und es entstanden herrliche Rezepturen.

Bei ihr durften auch nie ein Körnchen Ironie oder eine Prise Takt fehlen... Vielleicht, liebe Leser, erinnern sie sich an den Rezeptvorschlag für das Jahr 1809, den ich im Namen Frau Goethes bereits 2011 hier in dieser Zeitschrift vorstellte? Eventuell kannte ja auch Bürgel dieses Rezept, welches erstmals in einem Brief an die Schriftstellerin Bettina (Elisabeth) von Arnim 1808 auftauchte und von der 70jährigen Mutter Goethes ‚ersonnen‘ wurde?

Sei es – wie es sei – Bürgel hatte Geschmack!

Lassen wir uns also des Schriftstellers Worte schmecken und wir werden ‚... in Ehren und Freuden zu hohen Jahren kommen‘.

Ich gebe für uns alle in das bunte Fläschchen mit der Aufschrift ‚Humor und Fröhlichkeit‘ allerdings noch ein nie versiegendes universal-gesundheitsverlängerndes Pülverchen (ohne chemische Substanzen!) hinzu – und das neue Jahr kann kommen.

Alles Gute für 2014 wünscht Britta Passlack

Einige Literaturhinweise:

1920 Die seltsamen Geschichten des Dr. Uleuhle

1924 Im Garten Goethes

1946 Der Mensch und die Sterne

1947 Pilgerreise durch das liebe Leben

Spiel und Spaß für Kinder



Gebrüder Grimm

DIE BREMER STADTMUSIKANTEN

Illustriert von Volker Ernsting



Der Esel, als der größte, näherte sich dem Fenster und schaute hinein. „Was siehst du, Grauschimmel?“, fragte der Hahn. „Was ich sehe?“, antwortete der Esel, „einen gedeckten Tisch mit schönem Essen und Trinken, und Räuber sitzen daran und lassens sich wohl sein.“ „Das wär was für uns“, sprach der Hahn. „Ja, ja, ach, wären wir da!“ sagte der Esel. Da ratschlagten die Tiere, wie sie es anfangen müssten, um die Räuber hinauszujagen, und fanden endlich ein Mittel.



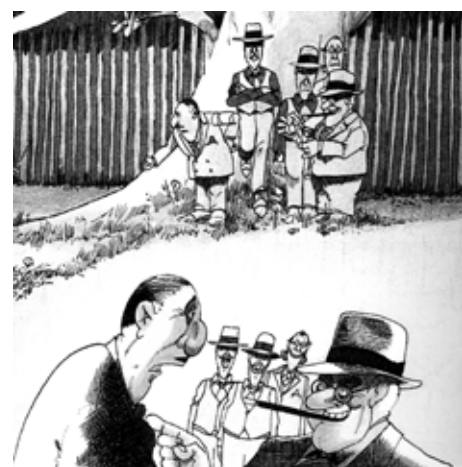
Der Esel musste mit den Vorderfüßen auf das Fenster stellen, der Hund auf des Esels Rücken springen, die Katze auf den Hund klettern und endlich flog der Hahn hinauf und setzte sich der Katze auf den Kopf. Wie das geschehen war, fingen sie auf ein Zeichen insgesamt an, ihre Musik zu machen: Der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute und der Hahn krächte.



Dann stürzten sie durch das Fenster in die Stube hinein, dass die Scheiben klirrten. Die Räuber fuhren bei dem entsetzlichen Geschrei in die Höhe, meinten nicht anders, als ein Gespenst käme herein, und flohen in größter Furcht in den Wald hinaus



Nun setzten sich die vier Gesellen an den Tisch, nahmen mit dem vorlieb, was übrig geblieben war, und aßen, als wenn sie vier Wochen hungern sollten. Wie die vier Spielleute fertig waren, löschten sie das Licht aus und suchten sich eine Schlafstätte, jeder nach seiner Natur und Bequemlichkeit. Der Esel legte sich auf den Mist, der Hund hinter die Tür, die Katze auf den Herd bei der warmen Asche und der Hahn setzte sich auf den Hahnenbalken; und weil sie müde waren von ihrem langen Weg, schliefen sie auch bald ein.



Als Mitternacht vorbei war und die Räuber von weitem sahen, dass kein Licht mehr im Haus brannte, auch alles ruhig schien, sprach der Hauptmann: „Wir hätten uns doch nicht sollen ins Bockshorn jagen lassen“, und hieß einen hingehen und das Haus untersuchen.

Fortsetzung im nächsten Taborboten

Schokoladenigel



Du brauchst: 2 Esslöffel Haferflocken, 5 Esslöffel Honig
5 Esslöffel Kakao, 70 g Butter
5 Esslöffel Milch, 75 g Schokoladenstreusel
50 g Mandelstifte

1 Haferflocken, Honig, Kakao Butter und Milch in einer Schüssel zu einem glatten Teig kneten

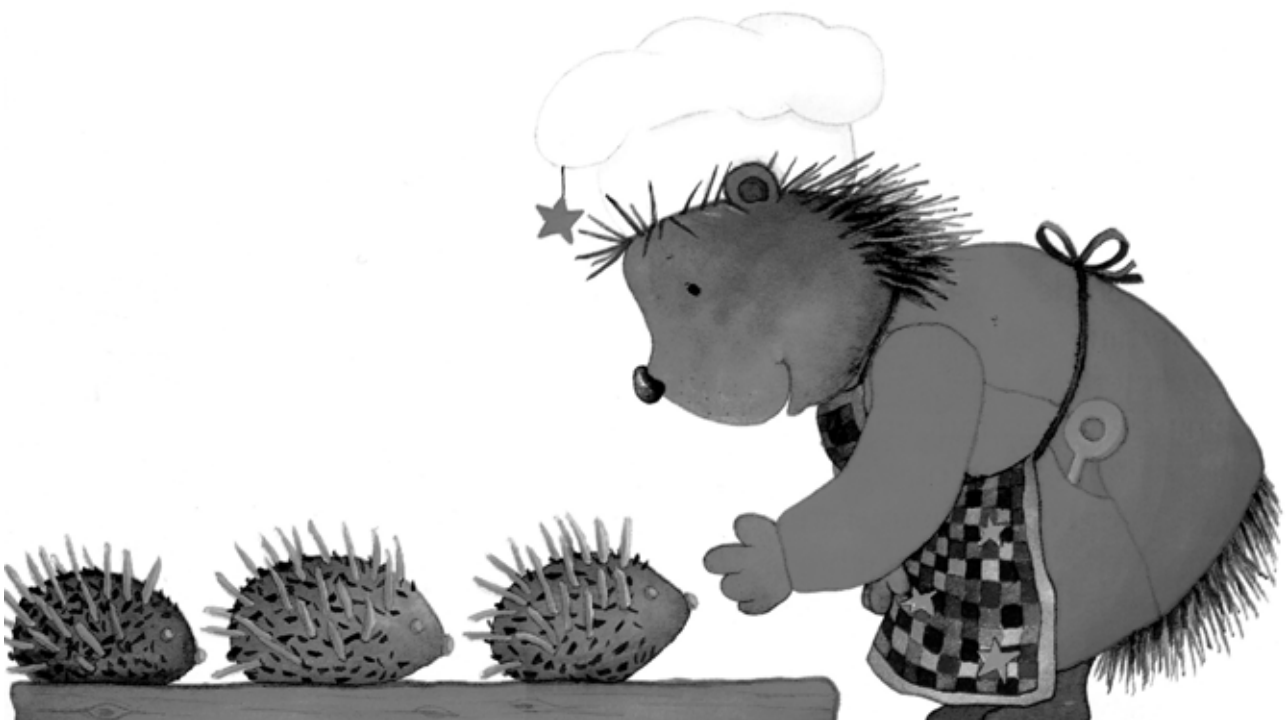
2 Mit angefeuchteten Händen aus den Teig eine dicke Rolle formen. In 2 cm lange Stücke schneiden.

3 Aus jedem Stück eine Kugel formen

4 Schokoladenstreusel in eine Tasse schütten und die Kugeln einzeln darin wälzen

5 Mandelstifte als Augen, Nase und Stacheln in die Kugeln stecken.

6 Die Schokoladenigel auf ein Brett setzen und in den Kühlschrank stellen, bis sie fest sind





Freud und Leid

I. Kabelitz	78	Jahre	U. Le Monnier	67	Jahre
R. El-Moussa	77	Jahre	M. Liesert	68	Jahre
H. Zehetner	70	Jahre	H. Gebhard	63	Jahre
R. Klobedanz	73	Jahre	W. Thomas	70	Jahre
D. Haller	62	Jahre	U. Meibohm	63	Jahre
K. Krüger	69	Jahre	U. Mahnke	62	Jahre
K. Lewandowski	64	Jahre	Orza Krebs	61	Jahre
G. Scholz	94	Jahre	E. Luckow	80	Jahre
R. Weilacher	63	Jahre	H. Jacob	63	Jahr
H. Ventur	65	Jahre	K. Ventur	70	Jahre
G. Roden	72	Jahre	H. Wiedemann	71	Jahre
B. Kroll	70	Jahre	P. Perlick	69	Jahre
C. Bormann	60	Jahre	P. Schubart	61	Jahre
I. Gehrling	82	Jahre	M. Dargatz	64	Jahre
L. Unger	76	Jahre	M. Kalle	60	Jahre
G. Coilazec	74	Jahre	C. Birlinger	69	Jahre
M. Gierke	73	Jahre	E. Sichler	70	Jahre
E. Mehl	83	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Bestattungen:

Rudolf Ulrich 90 Jahre
Herta Perthel 88 Jahre

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter **Telefon 6 12 72 39**

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Ilka Stamp
Wrangelstr. 47
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

physio team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- Bobath für Kinder und Erwachsene
- Manuelle Therapie
- Osteopathie
- Craniosacrale Therapie
- Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Med. Fußpflege - Handpflege

Hannelore Jacob

Kosmetik

Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage
Hausbesuche

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler
Skalitzer Str. 71
10997 Berlin
Tel. 6182126

Laufmaschinen

Kunststopfen

Heissmangeln

Gardinenservice

Wäscheannahme

➔ 0178 / 611 60 66 ➔

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtkosten in SO 36

Dieter Gross

Elektrohandels und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb

eingetragen im
Installateurverzeichnis von VATTENFALL
MITGLIED der ELEKTROINNING



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u>	Tel.: 612 884 14
Sprechzeit: Mittwoch 18:00-19:00 u. n. Vereinb.	
<u>Pfarrer Matthias</u>	Tel.: 612 884 15
Sprechzeit: Dienstag 10:00-12:00 u. n. Vereinb.	
<u>Kirchenmusik</u>	Ulrike Brand
Tel.: 767 687 94	
<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Jakobi
Tel.: 612 31 29 Fax: 612 77 76	
Öffnungszeiten: Montag 9:00-13:00; Mittwoch 16:00-19:00; Do. und Fr. 11:00-13:00	
<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36
Leiterin: Esther Borkam Tel.: 695 343 85	
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Fax: 611 90 66	
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00-17:00 kita@evtaborgemeinde.de	
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u>	Taborstr. 17
Tel.: 325 391 67	
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.00 -17.00 Uhr	
<u>Obdach-Nachtcafé:</u>	Oktober bis April
Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr	
<u>Bankverbindung:</u>	
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte	
Ev. Darlehnsgenossenschaft	
IBAN: DE77 2106 0237 0614 7412 80	
BIC: GENODEF EDG	
Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf

Ihr Kaufmann:
OGUZ

Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87



Laxy Cash & Carry

Asiatische & Lateinamerikanische
Lebensmittel

Wrangelstr. 58
10997 Berlin-Kreuzberg

Nähe U-Bhf. Schlesisches Tor

Geschäftsführer: **S. Guna**

Fon 364 44592

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN